Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 55 — Donnerstag, den 5. Mai 1932 — 81. Jahrgang

Wühlarbeit gegen Reichskanzler Brüning

Kamarilla beabsichtigt den Sturz des Kanzlers — Rücktritt des Ministers Warmbold — Uebereinstimmung zwischen Brüning und Hindenburg

London. Eine Reihe von Londoner Morgenzeitungen, wie „Daily Herald" und „News Chronicle", bringen die von einer deutschen Korrespondenz verbreitete Meldung über eine Kamarilla, die den Sturz Brünings beabsichtige und deren Führer General von Schleicher und von Hammerstein seien, in großer Aufmachung. „Daily Herald" fügt hinzu, daß auch Staatssekretär Meißner der Kamarilla angehöre. Man hoffe, noch diese Woche den Rücktritt Brünings herbeizuführen, für den der Rücktritt des Wirtschaftsministers Professor Warmbold das Signal geben soll.

Rücktritt des Reichswirtschafts-Ministers Warmbold

Berlin. Wie nunmehr feststeht, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten in seiner Unterredung am Dienstag mittag von dem Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers Professor Warmbold Kenntnis gegeben. Nach Lage der Dinge dürfte sich an der Tatsache des Rücktritts nichts mehr ändern. Die Ernennung eines Nachfolgers für Professor Warmbold steht bevor. Gerüchte, wonach im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers eine allgemeine Umbildung des Reichskabinetts erfolgen soll, werden an zuständiger Stelle dementiert.

Völlige Uebereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler

Berlin. Zu dem heutigen Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten verlautet von unterrichteter Seite noch, daß hierbei eine eingehende Aussprache über die innerpolitischen Fragen und die bei den Kabinettsberatungen behandelten Gegenstände stattgefunden habe, die völlige Uebereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichskanzler ergeben habe. Alle gegenteiligen Gerüchte seien unzutreffend.

Polen protestiert in London

Keine Besetzungsabsichten Polens gegenüber Danzig — Die Hetze gegen Gravina Rückwirkung in Italien und Moskau

Berlin. Der polnische Botschafter hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus London am Montag im Foreign Office dagegen protestiert, daß „gewisse englische Blätter Depeschen veröffentlicht haben, in denen von polnischen Vorbereitungen zur Besetzung der Stadt Danzig die Rede ist". Der Botschafter hat erklärt, daß diese Informationen jeder Grundlage entbehrten.

*

Warschau. Der regierungstreue „Kurjer Czerwony" sagt zu der Meldung des „Daily Expreß" über den angeblich geplant gewesenen polnischen Einfall nach Danzig, daß Gravina „diese Sensation", wie dies deutlich aus der Meldung hervorgehe, selbst fabriziert habe und dafür die volle Verantwortung tragen müsse. Das Blatt fährt dann u. a. fort: „Es ist undenkbar, daß der Völkerbund und Polen einen Menschen auf so hohen Posten dulde, der ein kindliches Wahlargument der Nationalsozialisten von der polnischen Gefahr mit der Würde seiner Stellung autorisiert und in das schmutzige Spiel seiner Person und seiner Regierung (!) das Gewicht des Völkerbundes hineinzieht. Für Polen hat Gravina als Völkerbundskommissar zu bestehen aufgehört. Es bleibt nur Gravina als deutscher Agent übrig".

Die italienische Presse zu den Gerüchten

Rom. In großer Aufmachung verzeichnet die faschistische Presse die Gerüchte über den geplanten polnischen Handstreich auf Danzig und über den polnischen Pressefeldzug gegen Danzig und Gravina. Der „Lavoro Fascista" gibt ausführlich die Feststellungnahme der deutschen Presse zu diesen Vorgängen wieder und erklärt zum Schluß: „Ohne auf die unerhörte Hetze der polnischen Zeitungen einzugehen, die die Grenze jeglicher Glaubwürdigkeit übersteigt, stellen wir fest, daß die deutschen Zeitungen nicht verfehlen, die agressive Haltung der Polenpresse zu unterstreichen.

Moskau beunruhigt

Moskau. Die Meldung englischer Blätter über eine beabsichtigte Besetzung Danzigs durch die Polen hat in Moskau größtes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen wird erklärt, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternähme, die Lage in Osteuropa erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Weiterbestehen Danzigs als Freistaat. Das Danziger Problem sei völlig anders, als die Wilna-Frage. Ein polnischer Streit gegen Danzig könne in Osteuropa unabsehbare Folgen hervorrufen.

Macdonalds zweite Augenoperation

London. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist Macdonalds Entschluß, sich einer zweiten Augenoperation am anderen Auge zu unterziehen, darauf zurückzuführen, daß er zur Zeit der Lausanner Konferenz unbedingt wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit sein wollte. Eine Verschiebung der Operation hätte seine Teilnahme an der Konferenz möglicherweise in Frage gestellt.

Kommunistenunruhen in Spanien

Madrid. In der Ortschaft Bonillo (Provinz Albacete) überfiel die von Kommunisten geführte Einwohnerschaft die dortige Polizeiwache und entwaffnete sie. Von den anwesenden vier Beamten wurde einer getötet und zwei schwer verletzt. Weitere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei ereigneten sich in den Provinzen Burgos und Badajoz, wobei es insgesamt 3 Tote und zahlreiche Verletzte gab. In Sevilla und einigen Provinzstädten versuchten die Kommunisten, einen Generalstreik durchzuführen. Die Versuche scheiterten an den Abwehrmaßnahmen der Behörden.

Produktionseinschränkung der Spinnereien

Lodz. Das Kartell der Spinnereien faßte den einstimmigen Beschluß, den Spinnereibetrieb während der Sommersaison d. h. vom 16. Mai bis 12. Juni, auf 128 Stunden herabzusetzen, was einer Verminderung der Arbeitszeit von 40 auf 36 Stunden in der Woche gleichkommt. In den mittleren und kleineren Webereien hat dieser Beschluß großes Aufsehen erregt. Man weist darauf hin, daß die Vorräte an Baumwollgeweben minimal sind und die ganze Aktion auf eine Erhöhung der gegen das Ausland ohnehin schon zu hohen Preise hinauslaufen dürfte.

Auflösung des österreichischen Nationalrates?

Wien. Die Parteien hielten am Dienstag Besprechungen über die am Mittwoch im Verfassungsausschuß zur Erörterung stehenden Frage der Auflösung des Nationalrates ab. Die Parteien haben noch nicht endgültige Beschlüsse gefaßt. Die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und der Heimatblock erklären, für die Auflösung stimmen zu wollen. Der Heimatblock hält es aber auch für denkbar, in einer anderen Form dem seit den Wahlen vom 24. April offensichtlich gewordenen Wunsch der Bevölkerung nach einem Rechtskurs Rechnung tragen zu können. Von Regierungsseite wird erklärt, daß die Regierung, falls die Auflösung beschlossen würde, zurücktreten würde. Am Abend hatte es den Anschein, als ob den Parteien Bedenken wegen wirtschaftlicher Rückwirkungen eines Wahlkampfes und einer Regierungskrise gekommen sind. Die Regierung hat jedoch sehr nachdrücklich auf die Möglichkeit solcher Rückwirkungen aufmerksam gemacht. Bezeichnend ist es jedenfalls, daß ein Antrag der Sozialdemokraten, für Freitag eine Vollsitzung des Nationalrates einzuberufen, um über die Anträge des Verfassungsausschusses hinsichtlich der Auflösung zu entscheiden, nicht angenommen wurde. Die nächste Sitzung der Vollversammlung findet erst am 10. Mai statt.

Wirkung des österreichischen Zolltarifs auf den Export

Wien. Aus Wirtschaftskreisen kommen Nachrichten über die letzte Verfügung Oesterreichs, wonach unter den Waren, deren Einfuhr von der Erlaubnis der österreichischen Behörden abhängig ist, als Polen betreffende Waren angeführt werden: Kälber, Schweine, Geflügel, Schmalz, Schweinespeck, Gänsefett, frisches Fleisch, Würste, Flecht- und Korbwaren, Galoschen, Blechgeschirr usw.

Von großer Bedeutung für den polnischen Export ist der Kommentar zur Verordnung über den Zolltarif für Waren, die unter diese Positionen fallen, besonders für Schweine von 40 bis 150 Kilogramm und darüber, frisches Fleisch, also auch geschlachtete Schweine und Kälber, braucht man keine besondere Erlaubnis, sofern die Transporte den Bestimmungen über den Viehumsatz entsprechen. Daraus folgt, daß hauptsächlich Waren des ersten Bedarfs von 40 Kilogramm aufwärts der neuen Warenreglementierung nicht unterliegen.

*

Wien. Die Presse kritisiert die Verordnungen zur Beschränkung der Einfuhr sehr heftig. Die Ansicht herrscht vor, daß dadurch die Passivität der Bilanz nicht behoben werde, dafür aber die österreichische Ausfuhr eine Katastrophe erleide. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Einschränkungsgesetz sind noch nicht erschienen. Die Beschränkungen sollen, wie es heißt, nur vorübergehend sein. Sie hören auf, wenn mit den einzelnen Staaten Handelsverträge abgeschlossen werden, die den herrschenden Bedingungen entsprechen.

Stappellauf

Gdingen. Am Sonnabend wurde auf der Werft in Helsinpor das Schiff „Lwow", der polnisch-britischen Schiffahrtsgesellschaft vom Stapel gelassen. Taufpatin war Frau Leitperer, die Gemahlin des polnischen Gesandten in Kopenhagen. Dem Akt wohnten Vertreter der polnischen Gesandtschaft und der dänischen und polnischen Behörden bei.



Polizei gegen Streikende in Amerika

Bei einem Bergarbeiterstreik im Kohlenrevier von Cadiz im nordamerikanischen Staat Ohio kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei. Zur Unterstützung der staatlichen Organe wurde Militärverstärkung herbeigezogen, die dann die Ruhe wiederherstellte.

Die Wahlen in Frankreich

Gewinn und Verlust der Parteien — Unentschiedene Haltung — Bevorstehendes Wahlbündnis zwischen Herriot und den Sozialisten

Paris. Das französische Innenministerium veröffentlicht folgende amtliche Zahlen über den ersten Wahlgang: Von den für Frankreich und Algier freien 605 Kammermandaten liegen die Ergebnisse aus 603 Wahlbezirken vor. Als endgültig gewählt können davon 244 Abgeordnete gelten, während 359 in die Stichwahl kommen. Die 244 Sitze verteilt, stellen sich nach Gewinn und Verlust folgendermaßen dar:

		Gewinn	Verlust
Konservative	2 Mand.	0	0 Mand.
Republikanisch-demokratische Union	44 Mand.	1	5 Mand.
Unabhängige Republikaner	14 Mand.	2	1 Mand.
Linksrepublikaner (Tardieu)	35 Mand.	3	8 Mand.
Radikale Linke	24 Mand	2	0 Mand.
Radikale Sozialisten (Herriot)	63 Mand.	6	0 Mand.
Sozialrepublikaner	5 Mand.	1	1 Mand.
Sozialisten (Blum)	40 Mand.	3	2 Mand.
Volksdemokraten	4 Mand.	1	0 Mand.
Kommunisten	3 Mand.	0	1 Mand.

In parlamentarischen Linkskreisen mißt man der im ersten Wahlgang hervorgetretenen Tendenz eine weit größere Bedeutung zu, als man sie in Rechtskreisen wahrhaben will. Man geht sogar soweit, von einer Erschütterung des Kabinetts Tardieu zu sprechen und den Radikalsozialisten in der zukünftigen Kammer 140, den Sozialisten etwa 120 Mandate zu prophezeien. Aus dieser, natürlich mit Vorsicht aufzunehmenden Berechnung zieht man den Schluß, daß die Wiederbelebung des Linkskartells nicht ausgeschlossen sei. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß sich Herriot als Führer der Radikalsozialisten im Wahlkampf gegen eine Regierungsbildung mit den Sozialisten ausgesprochen hat.

Herriots Absichten

Paris. Herriot ist nach Paris abgereist, um mit seinen politischen Freunden über die künftige Haltung der Partei zu beraten. Vor seiner Abreise erklärte er, daß nach den ihm von der Pariser Parteileitung zugegangenen Informationen 70 Sozialisten bei der kommenden Stichwahl beste Aussichten auf Erfolg hätten, während in 88 Wahlbezirken ein radikalsozialistischer Kandidat an der Spitze stehe und sicherlich gewählt werde. Daraus ergebe sich als wahrscheinliches Endergebnis ein sozialistischer Block von 115 bis 120 und ein radikalsozialistischer Block von 145 bis 150 Abgeordneten.

Die Sozialisten würden sich nunmehr mit der Frage der Beteiligung an der Regierung beschäftigen müssen.

Die Radikalsozialisten werden auch in Zukunft an dem Programm festhalten, daß er während des Wahlfeldzuges entwickelt habe. Diejenigen, die schon jetzt an der Börse allerhand Manöver versuchten, würden besser tun, sich ebenso ruhig zu verhalten, wie er und seine politischen Freunde. Auf die Frage, ob er sich an einer etwaigen Konzentration beteiligen werde, erklärte Herriot, er werde keinen Antrag annehmen, die Verantwortung für die Bildung einer Regierung nach dem Muster von 1924 noch einmal zu übernehmen.

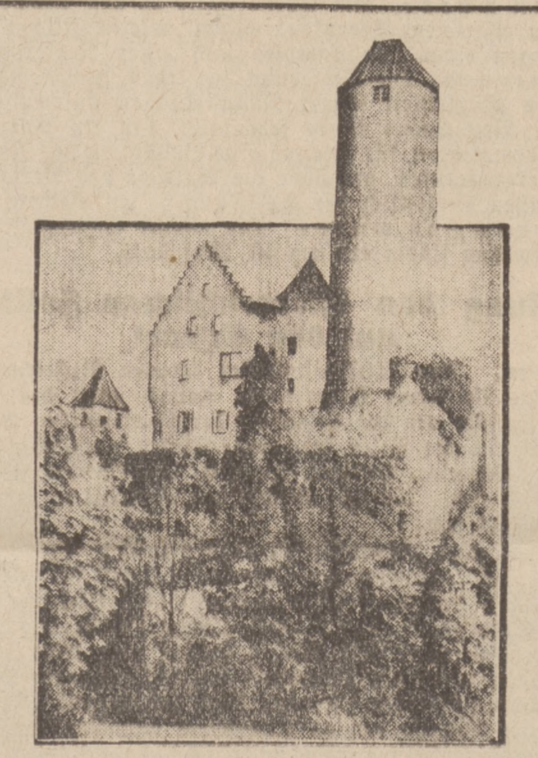
Der „Figaro" legt diese Erklärungen des Führers der Radikalsozialisten dahin aus, daß sich Herriot mit der festen Absicht trage, die Wiederherstellung des Kartells durchzuführen.

Verhandlungen zwischen Radikalen und Sozialisten

Paris. Der Vollzugsausschuß der radikalsozialistischen Partei ist am Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz Herriots zusammengetreten, um die Haltung der Partei beim zweiten Wahlgang am kommenden Sonntag festzulegen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Frage einer Vereinbarung mit den Sozialisten und anderen Gruppen, um den Rechtsgruppen eine geschlossene Front gegenüberstellen zu können.

In Paris selbst sind bereits von den Radikalsozialisten und von den Sozialisten eine Reihe von Kandidaten zurückgezogen worden. Da, wo ein Radikalsozialist im ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigt, haben die Sozialisten zu seinen Gunsten verzichtet und umgekehrt.

Die sozialistische Partei hält am Dienstag nachmittag ebenfalls eine Sitzung ab, um den zweiten Wahlgang vorzubereiten. Man rechnet jedoch erst im Laufe des Mittwoch mit endgültigen Beschlüssen.



Blitzschlag in die Burg Götz von Berlichingens

Die Burg Götz von Berlichingens mit der Eisernen Hand, Burg Hornberg a. N., wurde kürzlich durch Blitzschlag schwer beschädigt, so daß bis auf weiteres das Gebäude abgesperrt werden mußte, da Einsturzgefahr besteht.

Deutsche Beschwerde in Kowno

Befürchtung über die Wahlfälschungen im Memelland

Kowno. Der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, ist bei der litauischen Regierung vorstellig geworden und hat Beschwerde darüber geführt, daß das deutsche Generalkonsulat in Memel vor einigen Tagen bemalt und besudelt worden ist. Der litauische Außenminister Zaunius hat, wie in solchen Fällen üblich, die Bestrafung der Täter und eine gründliche Untersuchung zugesagt.

Gleichzeitig hat der deutsche Gesandte darauf hingewiesen, daß die verschiedenen litauischen Maßnahmen im Memelgebiet wie die Einbürgerung von Litauern, die Zusammensetzung der Wahlausschüsse und die verschiedenen Uebergriffe bei deutsch-memelländischen Wahlversammlungen in mehreren Orten, nicht mit den Bestimmungen des Memelstatuts übereinstimmen und eine unzulässige Wahlbeeinflussung sind. Da nach den Völkerbundsbestimmungen ein Staat, der irgend eine Bestimmung der internationalen Abkommen verletzt, zunächst darauf aufmerksam gemacht werden muß, ehe weitere Schritte gegen ihn unternommen werden können, hat sich die deutsche Regierung hiermit die Möglichkeit geschaffen, nach den Wahlen alle ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, vor allem unter Umständen auch die Wahl anzufechten.

Al Capones Berufung abgewiesen

Chikago. Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat Al Capones Berufung in seinem Prozeß wegen Steuerhinterziehung zurückgewiesen. Als Al Capone diese Nachricht erfuhr, meinte er, 11 Jahre in der Strafanstalt von Leavenworth stehen ihm nun bevor. Da man mit gewaltsamen Befreiungsversuchen rechnet, wird der ehemalige Multimillionär und Alkoholschmugglerkönig unter besonders scharfer Bewachung stehen.

Einkaufszentrale der Krankenkassen funktioniert bereits

Die vor kurzem geschaffene Einkaufszentrale für die Krankenkassen hat ihre Tätigkeit bereits begonnen. Die erste Tat besteht in der Beschaffung eines Fonds, mit dem dann operiert werden soll. Eine jede Krankenkasse soll 40 000 Zloty bar oder in Wechsel einzahlen, damit der Fonds zustande kommt. Da Polen über 60 Krankenkassen hat, wird der Fonds die Höhe von 2½ Millionen erreichen.

Der Zentralisierungseifer übersieht dabei ganz, daß die Krankenkassen derzeit nicht nur über keine Barbestände verfügen, sondern einen verzweifelten Kampf gegen die entstehenden Defizite zu führen haben. Die Mitgliederzahl sinkt und obendrein sind viele Arbeitgeber in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sehr nachteilig wirkt sich auch in vielen Kassen der ungewöhnliche Zuwachs der Personalverwaltung aus. Es ist darum der Augenblick für die genannte Einzahlung nicht günstig gewählt. Dabei fragt es sich, ob dieser Aufwand sich verlohnen wird oder ob die ganze Zentralisation nicht am Ende ein unproduktives und überflüssiges Werk sein wird.

Viehzucht in Polen gefährdet

Die gegenwärtige Notzeit, die auch das Land sehr stark heimsucht, bewirkt einen starken Rückgang des Viehbestandes. Die Bauern wollen weder Kälber noch Fohlen mehr großziehen. So wird aus dem Bezirk Opoczno (Gegend Radom) gemeldet, daß Fohlen massenhaft wegen der Haut verkauft werden. In der Gemeinde Zarnow, die in diesem Kreise liegt, gaben die Bauern der Behörde 700 Evidenzbüchlein für Pferde zurück, weil sie die Tiere geschlachtet (!) haben. Schlimmer soll es noch in der Rinderzucht bestellt sein.

Die Kaschuben wollen nach Amerika exportieren

In den Köpfen der Kaschuben hat wohl das Baltische Meer neue Pläne reifen lassen. Sie machen in letzter Zeit Anstrengungen, um Erzeugnisse ihrer Hausindustrie nach den Vereinigten Staaten liefern zu können. Es handelt sich um künstlerisch ausgeführte Löffel, Teller, Kästchen, Pfeifen und anderes mehr. Da diese Waren, ähnlich wie solche der Goralen, Erzeugnisse des Fleißes und der Kunstsinnigkeit des Volkes sind, kann ihnen Erfolg beschieden sein.

Aus Unzufriedenheit über den Völkerbund in den Tod

Paris. Ein gewisser Mayon, der Soldat im Weltkriege war, beklagte sich in der letzten Zeit bei seinen Bekannten oft über den Völkerbund, der seiner Aufgabe nicht gewachsen sei und sie schlecht erfülle. Man hielt ihn nicht für ganz zurechnungsfähig, um so mehr als er versicherte, daß er die Absicht habe, wie Johanna d'Arc in den Flammen umzukommen, um auf diese Weise den Völkerbund zur Besinnung zu bringen.

Die Absicht hat der 45jährige Mayon nun ausgeführt. Er steckte sein Haus an und wartete darin auf den Verbrennungstod. Die herbeigeeilte Feuerwehr zog nunmehr seinen halbverkohlten Leichnam aus den Flammen.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz Verl. a. Meister Werdau

(31. Fortsetzung.)

Niemals, selbst in den liebeseligsten Wochen vor und nach ihrer Hochzeit hatte er solch leidenschaftliche Worte für sein Weib gefunden, wie jetzt, wo er über die reglose Gestalt hingeneigt stand.

Rosmaries Lider lagen schwer auf der Wölbung der Augen; der Mund, der ihm einst so verheißend gelacht hatte, war zu einer harten Linie aufeinander gepreßt. Szengerny vergaß die Gegenwart des Schwiegervaters und überströmte das bleiche Gesicht mit einer Flut von Küssen, horchte mit verzerrtem Gesicht auf den leisen Schlag ihres Herzens, der in schleppender Langsamkeit an sein lauschendes Ohr drang, und hob dann mit eiserner Entschlossenheit das Gesicht empor.

„Vater, ich bleibe! Uebernimm du die Leitung der Expedition!"

„Bela, du weißt nicht, was du sprichst."

„Ich weiß es."

„Nein! Du hast unterschrieben. Der Vertrag ist bindend. Deine ganze Zukunft ist untergraben, wenn du wortbrüchig wirst."

„Ich werde ins Ausland gehen und mir dort eine neue Existenz gründen."

„Bela!" Török zwang die erregten Männerhände, die Rosmaries Gesicht umklammert hielten, herab und nahm sie zwischen die seinen. „Man muß in jeder Lebenslage die Vernunft obenan stehen lassen, mein Sohn! Diese Nervenkrise —"

Draußen schellte die Klingel durch das Haus. Dann kam eine Stimme von der Diele her, die Szengernys Blut aus allen Adern zum Herzen riß.

„Horvath! — Vater, ich kann ihn nicht sehen!"

„Hast du ihm irgendwelche Vorwürfe zu machen?" Töröks Augen lagen in strengem Forschen in denen des jungen Mannes.

„Nein." Es klang hohl. Der Ton kam wie über gewalztes Eisen.

„Dann hat er ein Recht, begrüßt zu werden. Bis du dich etwas gefaßt hast, will ich ihn empfangen."

Horvath stand im Flur und reichte dem Mädchen Hut und Mantel, als Töröks Hand sich ihm entgegenstreckte und der Professor ihm von der Unpäßlichkeit der Tochter berichtete.

Der Künstler erschrak. „Rosmarie ist krank? Nervenzusammenbruch?"

Szengerny drückte die Lippen aufeinander. Was die Stimme da draußen sprach, war ein einziger Vorwurf für ihn. Er vermochte sich kaum zu beherrschen, nicht nach dem Flur zu rennen und dem andern ins Gesicht zu schreien:

„Hast du vielleicht geglaubt, ich sei schon fort? Kannst du nicht einmal warten, bis ich Wien den Rücken gekehrt habe? — Aber ich geh ja nicht! Ich bleibe ja!"

Er lachte wie ein Irrer. Rosmaries Augen schraken aus der Betäubung hoch und hefteten sich verständnislos auf ihn.

„Warum lachst du?"

„Mein Liebes!" Er sah, wie sie sich schmal machte, als fürchte sie sich vor seiner Liebkosung. Ihr Arm fand kaum die Kraft, sich aufzustützen.

„Ich dachte, du seist schon fort. Hast du den Anschluß versäumt?"

Er vergaß, daß er bleiben wollte, und riß die Uhr heraus. „Noch eine Stunde. Du sollst ruhen, mein Liebes!" mahnte er, als sie versuchte, einen Schritt ins Zimmer zu tun. Es ging.

„Ich bin ganz wohl," sagte sie gleichmütig, taumelte und griff nach dem Rand des Tisches, bevor sein Arm sie zu stützen vermochte.

Szengerny überhörte das Klopfen an der Türe, und so kam es, daß Horvath gerade in dem Augenblick ins Zimmer trat, als die junge Frau ihr gelöstes Haar in Ordnung brachte. Der junge Gatte sah, wie ein dunkles Rot blitzartig über ihre Wangen rannte und wie diese auflohten, als stünden sie im Feuer.

„Was machst du für Sachen, Rosmarie?" Horvaths Finger hoben die zitternden der jungen Frau an die Lippen. Seine Augen senkten sich bittend in die ihren. „Du hast ja schon einmal Abschied von ihm genommen — damals, weißt du noch? Er ist ohne jedes Unheil zurückgekehrt. Wenn er sich etwa diesmal für immer drücken wollte, so suchen wir ihn."

Seine Rede entlockte ihr ein Lächeln, das in Szengerny alle Qualen der Eifersucht aufs neue weckte. „Bleibst du länger in Wien?" Er vermochte es nicht, seiner Frage einen ruhigen Klang zu geben.

Horvath vernahm den Zwischenton und sah zu Rosmarie hinüber. „Arme, kleine Frau!" Nun begriff er ihre Nervenkrise. Aber seinetwegen sollte sie nicht zu leiden haben. „Ich fahre noch heute abend nach Budapest weiter und von dort in die Steppe. Großmutter wartet auf mich," erklärte er und stand mit aussetzendem Pulsschlag, als Rosmarie bat:

„Nimm mich mit, Guido! Bela will, daß ich den Sommer über bei Aga verbringe."

Der Künstler sah zu Szengerny hinüber. „Wenn dein Mann erlaubt, daß ich dir meinen Schutz angedeihen lasse, so könnte ich mir gar keine größere Freude denken, als deinen Wunsch zu erfüllen." Belas Augen starrten ihn frostig an. „Er würde mich am liebsten erwürgen," dachte Horvath. „Armer Kerl! So ist es, wenn man Abschied nimmt und ein Weib zurückläßt, das keine zwanzig Jahre zählt. — Zwanzig Jahre!"

Liebe kleine Rosmarie, die Zeit war vorbei, in der er ihr die Tränen von den Wangen küssen durfte. Aber er würde sie schon trösten, daß sie ihr Lachen wiederfand.

Eine Stunde später rollte der Wagen des D-Zuges, der Szengerny und Török nach Norden trug, aus der Halle. Bela lehnte weit aus dem Fenster geneigt und ließ den Blick nicht von dem bleichen, versteinerten Antlitz, das wie Schnee unter dem blauen Schleier aufleuchtete.

„Rosmarie, wenn ich zurückkomme."

Török riß den Unvorsichtigen vom Fenster weg nach dem Inneren des Wagens. Eine Sekunde zu spät, und Belas Kopf wäre an einem der Masten, die sich längs des Geleises hinzogen, zerschellt worden. Szengerny fiel auf den Sitz und zwängte die Schläfen zwischen die Fäuste.

„Was wolltest du ihr noch sagen, mein Junge?" forschte der Professor teilnehmend.

„Daß ich nie, nie wieder von ihr gehen werde, wenn ich diesmal zurückkehre."

Török mußte das Gesicht abwenden. Er konnte diese Verzweiflung in Belas Antlitz nicht mehr sehen.

Und draußen hetzten die Räderpaare immer weiter in die Nacht hinein, weg von Wien, der ungewissen Ferne entgegen.

* * * (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Himmelfahrtstag

Mit der Himmelfahrt vollendet der Herr seinen Erdengang. Die Kirche feierte das Fest schon in den ersten Jahrhunderten und zurzeit des hl. Augustinus war es allenthalben bekannt. In früherer Zeit verband man gerne allerlei possenhafte Gebräuche damit, die die Würde des Festes beinträchtigten und die Kirche zur Abwehr zwangen.

In der vorkopernikanischen Welt, für die der Himmel in anderem Sinne über der Erde war als für uns, besaß die Vorstellung der Himmelfahrt mehr anschauliche Kraft. Diese Vorstellung ist für uns zerstört und hat einer Durchgeistigteren Platz gemacht. Daraus erklärte es sich vielleicht auch, daß die bildende Kunst es bisher nicht vermocht hat, eine Darstellung der Himmelfahrt von allgemein anerkanntem klassischem Wert zu schaffen.

Unsere Zeit gibt vielen Gelegenheit, die Hände in den Schoß zu legen und Feiertag zu halten. Es fehlt so manchem die Festtagsstimmung, weil die Not unerbittlich vor seiner Tür steht und sich nicht absehen läßt, wann die Wendung zum Besseren eintreten wird. Man fühlt sich zu sehr bedrückt, um sich in freudige Stimmung versetzen zu können.

Dennoch hat das Fest seinen tiefen Sinn für uns behalten. Es will ja nicht Freude auslösen, sondern Stunden der Einkehr in uns selbst hervorrufen und den Blick vom Alltag hinweg in die Höhe lenken, himmelwärts. Es will die Hoffnung und den Glauben stärken, daß nach der Zeit der Not auch wieder Hilfe kommt.

Einbruch. In die Anderkosche Schankwirtschaft wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Einbruch verübt, der durch das Fenster erfolgte. Es wurden Spirituosen und Zigaretten entwendet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 60 Zloty.

Beskidenverein Pleß. Es ist vorgesehen am Donnerstag, den 5. d. Mts., dem Himmelfahrtstage einen Ausflug nach dem Josephsberge zu machen. Mitglieder des Vereines, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten sich am genannten Tage morgens 5,39 Uhr auf dem Bahnhofe in Pleß einzufinden. Es braucht nur kleiner Proviant und kleines Gepäck mitgenommen zu werden. Der Aufstieg erfolgt von Biala-Lipnik über den Hanslik, der Abstieg nach Bistray. Sonntagsfahrten nach Station Wilkowice-Bistray sind zu lösen.

Götz-Wanderung des Turn- und Spielvereins Pleß. Der Turn- und Spielverein Pleß veranstaltet am Donnerstag, den 5. Mai eine Götzwanderung nach der Hoinkisschleuse. Treffpunkt ist die Kapelle „Dein Wille geschehe" morgens 9 Uhr. Am Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die Generalversammlung statt, zu der alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten werden.

Maiandachten. Die deutschen Maiandachten finden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 7 Uhr, statt.

(::) **Bauernregeln vom Mai.** Auch den Mai wünscht sich der Landmann mehr naß als trocken, da die Entwicklung der Pflanzen jetzt besonders sichtbare Fortschritte macht und ein staubtrockener Mai alles verderben kann. Beinahe noch mehr gefürchtet als Trockenheit sind aber die Nachtfröste, die das noch zarte Grün sehr empfindlich treffen. Als gefürchtete Eismänner gelten Mamertus, Bankratius, Servatius (11., 12. und 13. Mai); doch kommen sie manchmal früher, manchmal auch später. Haben sie sich am 20. noch nicht eingestellt, so bleiben sie wohl ganz aus und man kann mit dem Bohnenlegen beginnen, wenn dies nicht schon einige Tage früher geschah. Alte Regeln sind: O heiliger Pankrat, geh' nicht über die Saat und greif' mit deiner Hand nicht in den Blütenstand. — Maientau macht grüne Au'; Maienfröste unnütze Gäste. — Siehst am 1. du die Krähe im Korn nicht mehr, dann kommt der Sommer bald mit reicher Frucht einher. — Maienregen auf die Saaten: es regnet Dukaten! Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu. — Mai kühl, Juni naß, füllt Scheuer und Faß!

Aus der Wojewodschaft Schlesien

26 verwundete Polizeibeamte bei den Maidemonstrationen in Dombrowa

Nach Berichten der Kielzer Wojewodschaft wurden bei den 1. Maidemonstrationen in dem Kohlengebiet Dombrowa Gornicza, 26 Polizisten verwundet. Einem Polizeibeamten wurde der Schädel eingehauen und er mußte operiert werden. Außerdem wurden 3 Polizeipferde verletzt. Die meisten Verletzungen stammen von Steinwürfen.

Kattowitz und Umgebung

Festnahme zwei jugendlicher Defraudanten.

Vor längerer Zeit berichteten wir in unserer Ausgabe, daß zum Schaden der „P. K. O." in Kattowitz eine Summe von 8450 Zloty durch den 17jährigen Lehrling Alfred Wojcik veruntreut wurde. Die damaligen Feststellungen ergaben, daß der junge Mann seit diesem Tage, an welchem das Fehlen der Summe festgestellt wurde, mit seinem Freunde, dem 19jährigen Josef Ring, verschwunden ist. Im Laufe der polizeilichen Ermittelungen konnten beide junge Leute in Sokolniki, Kreis Wielun, festgenommen werden. Während des polizeilichen Verhörs gab Ring an, daß er das Geld in 3 Flaschen versteckte und diese dann an verschiedenen Stellen vergrub. Die Polizei fand jedoch an der näher bezeichneten Stelle nur eine Flasche, enthaltend 300 Zloty, vor. Die Polizei nahm weitere Untersuchungen auf und ermittelte inzwischen den 25jährigen Max L. aus Kattowitz, welcher die anderen beiden Flaschen gestohlen haben soll. Er hat sich zu diesem Diebstahl inzwischen bekannt und den Ort angegeben, wo dann auch die beiden bezeichneten Flaschen vorgefunden wurden. Die Flaschen bargen eine Summe von 3800 Zloty. Das andere Geld wurde in Autofahrten usw. verbraucht. Die Arretierten wurden in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Domb. (Sprengungen mehrerer „Biedaschächte".) Auf Veranlassung der Verwaltung der Starbosterme in Königshütte, werden zur Zeit durch Fachleute, Sprengungen mehrerer sogenannter „wilder Schächte" innerhalb des Ortsteils Domb vorgenommen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit auf derartigen Grubenschächten oft Unglücksfälle, darunter mit tödlichem Ausgang, zu verzeichnen waren.

Die Post der Toten

Menschenschicksale und Flaschenposten / Von Hans Bauer

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit tauchen immer dann, wenn Ozeanflieger oder Nordpolfahrer verschollen sind oder wenn sensationelle Schiffsunglücke sich ereignet haben, Meldungen über aufgefundene Flaschenposten auf, die angeblich letzte Mitteilungen und letzte Grüße der Verunglückten enthalten. Zumeist handelt es sich dabei um Mystifikationen oder Irrtümer: Schon ein oberflächliches Ueberprüfen der Möglichkeiten läßt uns die Ungewißheit des Schicksals ahnen, dem ein so kleiner Gegenstand wie eine Flasche verschrieben ist, der auf der unendlichen Weite der Weltmeere dahintreibt. Aber wir sind bei der Abschätzung des Wahrscheinlichkeitskoeffizienten, der für die Auffindung einer Flaschenpost maßgebend ist, nicht auf Vermutungen angewiesen. Es sind genug Experimente veranstaltet worden, und wir besitzen reichhaltiges Zahlenmaterial, das freilich nicht ganz eindeutig ist.

Der umfangreiche Versuch ist von der schottischen Fischereibehörde unternommen worden. Von 3550 Flaschen, die an verschiedenen Stellen der englischen Nordseeküste dem Wasser übergeben wurden, wurden 572 Flaschen wieder aufgefunden. Ein ähnliches Verhältnis von ausgesetzten zu eingebrachten Flaschen weist der Versuch des Fürsten von Monaco auf, der in den Jahren 1885 bis 1888 im Nordatlantik 1675 Flaschen auswarf, von denen sich im Laufe der folgenden Jahre 227 wieder einstellten. Weit ungünstiger operierte der amerikanische Admiral Melville, der an verschiedene Zollkreuzer 50 Treibspindeln verteilen und nördlich der Beringstraße auf Eisschollen setzen ließ. Nur zwei Stück verschollen nicht für immer. Die eine, nordwestlich von der Wrangell-Insel ihrem Schicksal übergebene, landete in der Kolintschinbai, und die zweite, die am 13. September 1899 bei Kap Barrow auf eine Scholle gelegt worden war, wurde am 7. Juni 1905 bei Kap Round Nupr gefunden. Sie hatte einen Weg von etwa 4600 Kilometern zurückgelegt und den innersten Nordpolraum durchwandert. Noch weniger erfolgreich war ein Versuch, den der einstige Leiter der Hamburger Seewarte, Dr. Neumayer — übrigens der Vater des Wortes „Flaschenpost" — veranstaltete. Von 60 zwischen Australien und dem Aequator dem Meer übergebenen Flaschen wurde nur eine einzige wiedergefunden.

Alle diese Versuche sind freilich nur in zweiter Linie um der Ermittelung der Auffindungshäufigkeit willen unternommen worden. In erster Linie sollten die Triften: die Strömungen erforscht werden, und die Schlußfolgerungen, die aus dem von Treibkörpern zurückgelegten Weg gezogen wurden, gehen bis auf den griechischen Philosophen Teophrast zurück, dem es auffiel, daß der Meeresstrom abgerissenen Tang durch die Straße von Gibraltar mit beharrlicher Regelmäßigkeit vom Atlantik her in das Mittelländische Meer trieb. Immerhin reicht die Erkenntnis von der Unumstößlichkeit des Flaschenpostweges noch nicht allzuweit zurück. Noch der Nordpolfahrer John Roß schleuderte gegen eine von Pierre Daussy der Pariser Akademie eingereichte Abhandlung, die, an Hand von 97 Urkunden über Flaschenposten, eine Triftkarte zu entwerfen versuchte, das harte Wort vom „bottle fullacy", vom Flaschenpostschwindel. Die Flasche, sagte er, folge dem Winde und sage über die Strömung nicht das geringste aus. Aber Roß hatte Unrecht, und es steht heute fest, daß der Weg eines Treibkörpers, wiewohl er durch starken Wind beeinflußt werden kann, doch ganz vorwiegend ein Produkt der Strömung ist.

Fast ein halbes Jahrhundert unterwegs!

Einer der ersten historisch beglaubigten Berichte von der Bedeutung der Flaschenpost als Instrument der Nachrichtenübermittelung findet sich in den Tagebüchern des Kolumbus. Auf seiner Rückfahrt von dem neuentdeckten Kontinent geriet er in einer Winternacht des Jahres 1493 in einen starken Sturm, der ihn den Untergang des Schiffes befürchten ließ. Er verschloß in dieser Situation ein Pergament mit einer Aufzeichnung seines Weges in einer Tonne und vertraute sie den aufgeregten Wogen an. Die Tonne ist verlorengegangen. Aber glücklicherweise erreichte Kolumbus den Hafen, so daß der Verlust nicht allzu schmerzlich war. Aus den folgenden Jahrhunderten liegen keinerlei Berichte über Flaschenpost vor. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wandten dann der schon erwähnte Franzose Daussy, der Engländer Becher und das „Nautical Magazin", eine englische Fachzeitschrift, dem Problem der Flaschenpost Interesse zu. Daussys früheste Urkunde über eine aufgefundene Flaschenpost stammt aus dem Jahre 1763, während Becher, der 119 Belege beibringt, als älteste Urkunde, deren er habhaft werden konnte, einer Flasche Erwähnung tat, die 1808 bei Kapverde ausgesetzt wurde u. bei Martinique antrieb.

Neuerdings existieren natürlich zahlreiche beglaubigte Flaschenpostzettel. In Deutschland werden sie im Maritimen Museum der Hamburger Seewarte gesammelt und ihre Zahl beläuft sich auf etwa 750. Es ist erklärlich, daß der Inhalt oft erschütternd ist. Letzte Schreie werden ausgestoßen, letzte heiße Grüße übermittelt: kurz vor dem Sterben. Eine der berühmtesten Flaschenposten ist fast ein halbes Jahrhundert unterwegs gewesen. Sie stammt von Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Expedition, die in den Jahren 1872 bis 1874 auf dem Dampfer Tegetthoff das Gebiet des Nordpols erforschen wollte, ist bei Franz-Josefs-Land ins Meer gegeben und auf Nowaja Semlja angetrieben worden. Vizeadmiral Brosch, einer der wenigen Ueberlebenden der Expedition, hat die Authentizität der Flaschenpost bestätigt.

Während des Weltkrieges ...

Zahlreich sind die Flaschenposten, die während des Weltkriegs von untergehenden Schiffen ins Meer geworfen wurden. Sie sind in verschiedenen Sprachen abgefaßt, mal in französischer, mal in englischer, mal in deutscher: aber es ist doch immer die gleiche Sprache, in der sie geschrieben sind: die Sprache letzter Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. „Ich bin der letzte Matrose und bitte, meiner Frau, Elisabeth Smith, London, Birmingham Street 57, mitzuteilen, daß ich und die anderen vom Schiff alle ertrunken sind", schrieb in der Nacht vom 9. zum 10. November 1917 ein Sterbender des englischen Schiffes „Mary", und vom 31. Mai 1916 datiert ist ein Zettelchen eines deutschen Opfers der Seeschlacht bei Helgoland, auf dem geschrieben steht: „Der letzte Gruß gilt Dir, meine Braut. Marineseemann Rudolf Petersen S. M. S. Pommern." Eine andere Flaschenpost, die während des Krieges im Skagerrak antrieb, gibt schaurige Nachricht von dem Luftschiff L. 19, das in der Nordsee havarierte. Nicht weniger als sechszehn dem Tod geweihte Menschen, der Kommandeur und 15 Mann Besatzung, haben ihre letzten Gefühle und Herzensregungen einer Bierflasche anbefohlen und davon Kenntnis gegeben, daß im Augenblick, da sie dies schrieben, wohl alle noch lebten, aber nichts mehr zu essen hätten. Frühmorgens sei der englische Fischdampfer King Stephan an ihnen vorübergefahren, habe sie aber nicht retten wollen.

Auch eine der entsetzlichsten Schiffskatastrophen aller Zeiten, der Untergang der „Titanic", hat mancherlei Flaschenpostspuren hinterlassen und erst vor einigen Jahren, im Oktober 1928, ist an der Küste von Swansea zu Nordamerika ein neues Dokument dieser Schiffstragödie angespült worden. Es heißt auf dem Zettel: „Die letzten Augenblicke der „Titanic" sind gekommen. Ich befinde mich mit meinem Schwager, seiner Frau und einem kleinen Kinde schon auf dem Verdeck, nachdem das letzte Rettungsboot uns verlassen hat. Die Kapelle spielt immer noch. Verschiedene Passagiere sind verrückt geworden. Eine Gruppe von Männern ist um den Pastor versammelt, der mit erhobenen Händen und kniend betet."

Schecks in der Flaschenpost!

Zuweilen erhalten Flaschenpostzettel freilich auch erfreulichere Mitteilungen, als solche über einen schrecklichen Tod und gar nicht so selten stopfen, besonders in Amerika natürlich, reiche Leute nicht gerade Geldbeträge — so unvorsichtig sind sie denn doch nicht? — aber Scheckanweisungen in Flaschenposten. Der glückliche Finder darf sich dann das Geld abheben. So wurde, um ein beglaubigtes Beispiel anzuführen, am 22 Mai 1927 anläßlich der Nachricht von Lindberghs Ozeanüberquerung, von einer auf dem Dampfer „Präsident Roosevelt" befindlichen Reisegesellschaft eine Flasche ausgesetzt und ein Hamburger Dentist legte ihr eine Anweisung auf einen ansehnlichen Dollarbetrag bei. Ungefähr ein Jahr später wurde die Flasche in der Nähe von Saffi in Marokko von der Inhaberin eines Modegeschäftes gefunden.

Königshütte und Umgebung

Aenderung in der Bettlerfürsorge.

Der in Königshütte bestehende Bettlerfürsorgeverein hat in seiner letzten Sitzung u. a. beschlossen, mehr als bisher den ortsansässigen Bettlern in jeder Beziehung zu helfen. Lebhafte Klage wurde über die aufdringlichen Bettler aus der Umgegend und der außerhalb der Schlesischen Wojewodschaft nach hierher kommenden, geführt. Um nun nach Möglichkeit die auswärtigen Bettler auszuschalten und weil festgestellt wurde, daß die Opferwilligkeit der Bürgerschaft von einzelnen Personen ausgenutzt wird, weil sie keine Berechtigung auf Unterstützung durch die Allegemeinschaft haben, so wurde auf Vorschlag des Arbeitslosenhilfsausschusses beschlossen, eine neue Serie von Bons für Bettler und zwar in Beträgen zu 2, 5 und 10 Groschen herauszugeben. Diese Bons sind beim Bettlerfürsorgeverein erhältlich. Hierbei wird die Bürgerschaft gebeten, keinem Bettler Spenden in Geldbeträgen zu geben, sondern nur die zur Einführung gebrachten Bons auszuhändigen, für die man Lebensmittel bei den ortsansässigen Kaufleuten, Fleischern und Bäckermeistern erhalten kann. Die neuen Bons können in der Stadtsparkasse, Stadthauptkasse und im Büro des Arbeitslosenhilfsausschusses an der ulica Sobieskiego erworben werden. Man erwartet von der Bürgerschaft, durch die neue Einrichtung mit dazu beizutragen, diejenigen zu unterstützen, die es auch wirklich verdienen.

Immer wieder das Messer. Gegen 3,30 Uhr in der Nacht ereignete sich an der ulica Wolnosci ein blutiger Vorfall. Zwischen zwei Gruppen von Personen kam es vor dem Hotel Polski zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein gewisser Alfons Balcer von der ulica Koscielna 6 durch zwei Messerstiche erheblich verletzt wurde. Nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Zustand des Patienten sehr besorgniserregend ist. Leider konnte der Messerstecher noch nicht ermittelt werden.

Schwere Einbrüche. In die Wohnung der Frau Frania Elisabeth an der ulica Bytomska 75 drangen Unbekannte ein und entwendeten einen Koffer mit 1400 Zloty, ferner wurden dem Uhrmachermeister Adolf Langer an der ulica Wolnosci 54 aus dem Laden 6 Uhren im Werte von 1000 Zloty gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt.

Beim Einsteigen in die Straßenbahn bestohlen. Als ein gewisser Heinrich Hager aus Antonienhütte an der Ecke ulica Sobieskiego-Wolnosci in die Straßenbahn einsteigen wollte, bemerkte er das Fehlen seiner Brieftasche, in der sich 150 Zloty befanden. Trotz sofortiger Untersuchung konnte der Taschendieb nicht ausfindig gemacht werden.

Einbruch in eine Volksschule. In der Nacht wurde ein Einbruch in die Volksschule 13 verübt und verschiedene Schulutensilien gestohlen. Kurze Zeit darauf gelang es der Polizei die Täter ausfindig zu machen und zu verhaften. Es sind drei jugendliche Burschen Stephan G., Leo B. und Alois Z. aus Königshütte.

Gelegenheit macht Diebe. Unbekannte steigen durch ein offenes Fenster in die Küche der Frau Monika Warzecha, an der ulica Wolnosci 28 ein, entwendeten eine Uhr nebst 56 Zloty und verschwanden in unbekannter Richtung.

Chorzow. (Epileptiker im Teich ertrunken.) Der Emanuel Klimas stürzte, während eines epileptischen Anfalls, in einen Teich und ertrank. Der Unfall ereignete sich in der Nähe von Klimsawiese und zwar auf dem Chorzower Terrain. Nach längeren Bemühungen gelang es den Toten aus dem Wasser zu bergen. Es erfolgte die Einlieferung in die Leichenhalle des Spitals.

Siemianowitz und Umgebung

Im „wilden Schacht" verunglückt. Schwere innere Verletzungen erlitt der 23jährige Bruno Gryc aus Siemianowitz, welcher während dem Buddeln von Kohlen in einem „wilden Schacht", unweit der Hohenlohegrube in Siemianowitz, in eine Tiefe von 10 Metern stürzte. Der Verunglückte wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz geschafft. Dortselbst wurde dem jungen Mann sofort die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Bittkow. (Zusammenstoß zwischen Polizei und Radaubrüdern.) In den Montagmorgenstunden kam es zwischen angetrunkenen Leuten von Bittkow und zwei Polizeibeamten zu einem Zusammenstoß, in deren Verlauf die beiden Beamten schwer verletzt wurden. Beide erhielten mehrere Messerstiche und Schlagverletzungen am Kopfe. Die Namen der Beamten sind Kasperek und Senk. Am Montag wurden 7 Mann, welche an den Ausschreitungen beteiligt waren, verhaftet und nach dem Michalkowitzer Kommissariat gebracht. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurden sie nach Kattowitz geschafft.

Baingow. (Der bestohlene Gemeindevorsteher.) Zur Nachtzeit wurde in die Wohnung des Gemeindevorstehers Jan Tomanek in Baingow, ein Einbruch verübt. Die Täter durchwühlten alle Schubfächer und nahmen schließlich eine eiserne Geldkassete, im Werte von 200 Zloty. Den Einbrechern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Myslowitz und Umgebung.

Die Wirtschaftsnot trieb ihn in den Tod. Der Kaufmann J. Stanikowski von der ulica Mostowa im Myslowitz, beging infolge eines völligen Nervenzusammenbruchs, am letzten Montag früh einen Freitodversuch durch Erschießen. Zwei Revolverkugeln schoß sich der Unglückliche in den Kopf. Auf die Schüsse hin versuchten Bekannte, zu ihm in die Wohnung zu gelangen. Die Tür mußte gewaltsam geöffnet werden, da sich der Unglückliche vor seiner Tat in seiner Wohnung eingeschlossen hatte. Man fand Stanikowski in einer Blutlache mit dem Tode ringend, vor. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert und starb einige Zeit darauf, da alle Hilfsmaßnahmen nichts mehr nützten.

Rybnik und Umgebung

(×) **Achtzehnjähriger erschießt aus Unvorsichtigkeit seinen eigenen Vater.** Durch einen unglücklichen Zufall ist in Czuchow bei Czerwionka der dort wohnhafte, 18jährige Landwirtssohn Josef Wilczeek zum Mörder sines eigenen Vaters geworden. Er hantierte am vergangenen Sonnabend abends gegen ½7 Uhr auf dem Hofe des väterlichen Anwesens mit einem Flobert-Gewehr, Kal. 6 Millimeter, herum, aus welchem er nach einer Scheibe schoß. Ohne daß der junge Mann etwas merkte, betrat nun plötzlich sein Vater den Hof. Im gleichen Moment krachte ein Schuß und der 63jährige Mann sank, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Mordkommission beschlagnahmt. Der junge Mann, der durch diesen unglücklichen Zufall zum Vatermörder geworden ist, wurde verhaftet und in das Rybniker Gerichtsgefängnis eingeliefert.

(×) **Die eigene Leibesfrucht im Ofen verbrannt.** In der Ortschaft Sumina gingen seit einiger Zeit verschiedene Gerüchte um, nach denen die in der Nachbargemeinde Lissek wohnhafte ledige Anna Podeschwa im Februar dieses Jahres eine Abtreibung vorgenommen und die Frucht verbrannt hätte. Die Polizei, welcher die Gerüchte zu Ohren kamen, ging der Sache auf den Grund und im Laufe der daraufhin eingeleiteten Untersuchung fand man die Gerüchte bestätigt. Auf dem Polizeikommissariat, wohin die P. gebracht worden war, gestand sie ein, die 7 Monate alte Frucht abgetrieben und im Küchenofen ihrer Wohnung verbrannt zu haben. Sie will sich hierbei eines Präparats bedient haben, das ihr angeblich ein unbekannter Mann aus Loslau beschaffte. Gegen die P., die in Haft behalten wurde, ist ein entsprechendes Strafverfahren eingeleitet worden.

(×) **Wilder Radfahrer überfähr ein 6jähriges Kind.** Der 19jährige Georg Debiasch aus Adamowitz überfuhr dieser Tage mit seinem Rade auf der Kreischaussee in der Nähe der genannten Ortschaft das sechsjährige Söhnchen Ludwig der Eheleute Janosch aus Adamowitz so schwer, daß das Kind mit mehreren Verletzungen, u. a. einem Bruch des rechten Beines in ärztliche Obhut gebracht werden mußte. Der Radfahrer ist nach begangener Tat entflohen; er wurde jedoch durch mehrere Zeugen erkannt, die auch bestätigten, daß er die Schuld an dem Unglücksfall trägt, da er wild und ohne Signale abzugeben gefahren ist. Gegen ihn wurde Anzeige erstattet.

(×) **Spitzbuben erbrechen einen Waggon.** Auf dem Bahnhof in Bad Jastrzemb wurde kürzlich ein plombierter Waggon erbrochen und aus demselben ein Sack Zement gestohlen. Der Spitzbube muß jedoch in nächster Nähe des Bahnhofs durch einen Eisenbahner bemerkt worden sein, denn er warf 200 Meter vom Bahnhof entfernt den Sack fort und flüchtete.

(×) **Taubenmarder.** Aus dem Taubenschlag eines gewissen Paul Lipka in Rybnik wurden kürzlich durch einen unbekannten Spitzbuben 6 wertvolle Brieftauben gestohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Die Anmeldungen für die Minderheitsvolksschulen

finden vom 9. bis 14. Mai statt.

Die Formulare für die Anmeldung sind vom 25. April bis 7. Mai bei den Gemeindeämtern abzuholen.

Näheres ist aus der Bekanntmachung an der Gemeindetafel ersichtlich.

(×) **Muß man da gleich schießen?** Die Brüder Karl und Ludwig Kozik aus Urbanowitz, Kreis Pleß, kehrten dieser Tage von ihrer Arbeitsstätte aus Czerwionka heim und benutzten hierbei, allerdings ohne es zu wissen, einen für den Fußgängerverkehr gesperrten Privatweg in den um Belk herumgelegenen Wäldern. Die beiden jungen Leute wurden nun hierbei durch den Heger Josef Buchallik aus Belk bemerkt, welcher sie anrief, worauf beide die Flucht ergriffen. Der Heger glaubte nun, von seinem Jagdgewehr Gebrauch machen zu müssen, aus welchem er vier Schüsse auf die jungen Leute abgab, mit dem Erfolg auch, daß beide verletzt wurde, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Zum Glück sind die Verletzungen nur leichter Natur. Ist es aber notwendig, wegen einer solchen Geringfügigkeit gleich von der Schußwaffe Gebrauch zu machen?

(×) **Schadenfeuer in Rybnik.** Am vergangenen Sonntag, früh gegen 5 Uhr, brach auf dem Boden der dem Likörfabrikanten Viktor Kopiec in Rybnik gehörigen Stallungen ein Brand aus, welcher den Dachstuhl des Stallgebäudes vernichtete, so daß ein Schaden von 1000 Zloty entstand. Verursacht wurde der Brand aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Funken, die aus einer vorbeikommenden Lokomotive ausstoben, zumal das betr. Gebäude in unmittelbarer Nähe des Bahndammes gelegen ist.

(×) **Eine „fette" Beute** in wahrstem Sinne des Wortes machte kürzlich ein unbekannter Spitzbube, der der Werkstelle des Fleischermeisters Sielski in Birtultau einen Besuch abstattete. In die Hände fielen ihm rund ein Zentner Fleisch, Speck und Wurst. Er konnte sich mit seiner Beute ohne erkannt zu werden entfernen.

(×) **Ein ganz Internationaler** scheint der Privatbeamte Z. aus Rybnik zu sein. Er hatte sich in der Nacht zum Sonntag einen kleinen „angekauft" und bewegte sich gegen 12 Uhr nicht mehr gerade nüchtern den „heimatlichen Gefilden" zu. Unterwegs forderte ihn nun die Polizei zur Ruhe auf, woraufhin er aus Leibeskräften in den Ruf ausbrach: „Deutschland erwache! Es sollen leben die Städte Moskau, Berlin, Paris, London usw.; fort mit der polnischen Stadt Warschau". Er wurde auf die Polizeiwache gebracht, woselbst er bis zur Ausnüchterung verblieb.

Tarnowitz und Umgebung

Naklo. (Eisenbahner in bewußtlosem Zustand aufgefunden.) Auf der ul. Glowna, unweit der Eisenbahnstrecke, wurde der 33jährige Eisenbahner Paul Zgodza aus der gleichen Ortschaft in bewußtlosem Zustand aufgefunden und in das nächste Lazarett geschafft. Nach den bisherigen Feststellungen soll Z. mit einem Fahrrad gefahren sein. Durch das Licht eines heranfahrenden Autos wurde der Radler geblendet und stürzte vom Rade. Durch den Aufprall müssen die Kopfverletzungen hervorgerufen worden sein.

Bielitz und Umgebung

Lebensmüde. Am Sonntag, den 1. Mai trank der 38jährige Kaufmann Eduard Leitner aus Biala-Lipnik in selbstmörderischer Absicht Brennspiritus. Auf dem Wege ins Spital ist er gestorben. Das Motiv zur Tat bildeten zerrüttete Vermögensverhältnisse.

Blutige Schlägerei. Am Samstag abends entstand eine Schlägerei bei dem Gasthaus Kanik in Wilkowitz, wobei der 38jährige Bolaszak aus Mesna einen Unterschenkelbruch, der 26jährige Valentin Petlarz aus Wilkowitz mit dem Messer Stichwunden in die linke Schulter und der 25jährige Damek Anton aus Wilkowitz mehrere Stichwunden in den Rücken erhielt. Die Verletzten wurden in das Bialaer Spital überführt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. drangen unbekannte Täter in das Haus des Alois Paszek in Matzdorf, wobei aus einem Kleiderschrank mehrere Anzüge, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 450 Zloty gestohlen wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fahrraddiebstahl. Am Montag, den 2. Mai ließ ein Johann Zywczak sein Fahrrad vor einem Geschäftslokal in der Seligergasse in Biala stehen, welches ihm von unbekannten Tätern gestohlen wurde.

Lobnitz. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. stahlen unbekannte Täter der Gastwirtin Susanna Jenkner während der Tanzunterhaltung anläßlich des 1. Mai eine Kuh aus dem Stalle im Werte von 200 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 10: Gottesdienst. 12,15: Konzert. 14,50: Leichte Musik. 15: Konzert. 17,45: Nachmittagskonzert. 20,15: Frühlingskonzert. 22,10: Violinvortrag. 23: Tanzmusik.

Freitag. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 18,10: Leichte Musik. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Sonnabend. 17,25: Tennis-Reportage. 19,20: Plauderei. 20,15: Leichte Musik. 22,10: Chopin-Ouvertüren. 22,55: Feuilleton. 23,10: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,15: Konzert. 14: Vorträge. 17,45: Nachmittagskonzert. 19: Verschiedenes. 20,15: Frühlingskonzert. 22,10: Violinkonzert. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Freitag. 15,15: Vorträge. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Leichte Musik. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Sonnabend, den 7. Mai. 16: Die Filme der Woche. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Vortrag. 18,20: Die Zusammenfassung. 18,45: Wetter — Schlager. 19,35: Das wird Sie interessieren! 20: Von München: Musik. 21: Abendberichte. 21,10: „Lustig Blut und leichter Sinn". 22,15: Abendnachrichten. 22,40: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse Presse.

Donnerstag, den 5. Mai. 6,30: Morgenkonzert. 8,10: Blaskonzert. 9,50: Glockengeläut. 10: Kath. Morgenfeier. 11: Vortrag. 11,30: Bach-Kantate. 12.10: Florianfest der Freiw. Feuerwehr Gleiwitz. 13: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14,10: Was der Landwirt wissen muß! 14,25: Der Arbeitsmann erzählt. 16: Kinderfunk. 16,40: Schlesisches in Australien. 17: Vortrag. 17,40: Konzert. 19,05: Wetter — Die Erde als Erziehungshaus. 19,30: Funkpotpourri: Frühlingsrauschen. 20,50: Abendberichte. 21: Lustspiel: „Die deutschen Kleinstädter". 22,15: Abendnachrichten. 22,40: Tanzmusik.

Freitag, den 6. Mai. 10,10: Schulfunk. 15,25: Schulfunk für Berufsschulen. 16: Stunde der Frau. 16,30: Hausmusik. 17,10: Wie wird ein Faltboot gebaut? 17,35: Das Buch des Tages. 18: Vortrag. 18,50: Wetter — Abendmusik. 20: Oper: „Der Barbier von Bagdad". 22: Abendnachrichten. 22,30: Tanzmusik und Die tönende Wochenschau.

Sonnabend. 12,10: Schulfunk. 15,15: Vorträge. 17,25: Vom internationalen Tennisturnier. 18: Gottesdienst. 19: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.





